

Zeit als Illusion

H. Joachim Schlichting

*Gibt es wirklich die Zeit, die zerstörende?
Wann, auf dem ruhenden Berg, zerbricht die Burg?
Dieses Herz, das unendlich den Göttern gehöre,
wann vergewaltigt der Demiurg?*

Rainer Maria Rilke

Die Auffassung, daß die Zeit eine Erfindung unseres Bewußtseins sei, ist weit verbreitet. Schon Aristoteles fragt sich, "ob die Zeit existieren würde, wenn es kein Bewußtsein gäbe?"

Auch die Philosophie des Mittelalters geht mit den Worten Thomas Manns davon aus, daß das wahre Sein ein "stehendes Jetzt" und ihr "Ablauf in Ursächlichkeit und Folge nur das Ergebnis einer Vorrichtung unserer Sinne sei".

Meister Eckhart begründet diese Auffassung dadurch, daß

*alles Nun, darin Gott den ersten Menschen schuf,
und das Nun, darin der letzte Mensch vergehen wird,
und das Nun, darin ich spreche...gleich in Gott (sind) und sind nichts als EIN Nun. Nun seht,
dieser Mensch wohnt in einem Lichte mit Gott;
darum ist in ihm weder Leiden noch Zeitfolge,
sondern eine gleichbleibende Ewigkeit. Diesem Menschen ist in Wahrheit alles Verwundern abgenommen,
und alle Dinge stehen wesenhaft in ihm. Darum empfängt er nichts Neues von künftigen Dingen
noch von irgendeinem "Zufall", denn er wohnt in einem Nun,
allezeit neu. ohne Unterlaß. Solche göttliche Hoheit ist in dieser Kraft.*

Thomas Mann fragt nach den Ursachen dieser Auffassung:

War er am Meere spaziert, der Doktor, der diesen Gedanken zuerst empfing, - die schwache Bitternis der Ewigkeit auf seinen Lippen?

Die neuzeitliche Physik hat den Gedanken, daß die Zeit nicht als etwas real Existierendes anzusehen sei, übernommen. Denn die Gesetze der Dynamik sind reversibel und das heißt, invariant gegen eine Zeitumkehr.

Es hängt allein von unseren Uhren ab, in welcher Richtung die Unruhe den Zeiger vorrücken läßt (Manfred Eigen).

In einer durch Bewegungsgleichungen beherrschten Welt ist die Zeit in Form einer Lösungsfunktion vollständig in dem durch die Anfangsbedingungen gegebenen gegenwärtigen Zeitpunkt enthalten:

Und so verflüchtigt sich die Zeit, ganz und gar *eingeschlossen im gegenwärtigen Augenblick, diesem verschwindenden Intervall, welches das Nicht-mehr der Vergangenheit von dem Noch-nicht der Zukunft trennt. Vergangenheit und Zukunft sind Äquivalente, weil vollständig in der Gegenwart enthalten, und man kann den Strom der Zeit ebensogut aufwärts wie abwärts folgen, so wie man dem Lauf des vereinsten Flusses folgt* (Ivar Ekeland).

So gesehen kann man mit Marie von Ebner-Eschenbach sagen: "Die Herrschaft über den Augenblick ist die Herrschaft über das Leben".

Auf einen anderen Aspekt weist Leibniz hin:

Ich habe mehrfach betont, daß ich den Raum ebenso wie die Zeit für etwas rein Relatives halte, für die Ordnung der Existenzen im Beisammen wie die Zeit eine Ordnung des Nacheinander ist.

Thomas Mann zieht aus dieser Auffassung die Konsequenz: Wenn der Raum nichts anderes als die Ordnung oder Beziehung materieller Dinge untereinander festlegt, dann gäbe es ohne Dinge, die den Raum einnehmen,

keinen Raum und keine Zeit, denn Zeit sei nur eine durch das Vorhandensein von Körpern ermöglichte Ordnung von Ereignissen, das Produkt der Bewegung, von Ursache und Wirkung, deren Abfolge der Zeit Richtung verleihe, ohne welche es Zeit nicht gebe. Raum- und Zeitlosigkeit aber, das sei die Bestimmung des Nichts. Dieses sei ausdehnungslos in jedem Sinn, stehende Ewigkeit, und nur vorübergehend sei es unterbrochen worden durch das raumzeitliche Sein.

Als Ursache für die Verflüchtigung der Zeit aus naturwissenschaftlich - technischer Sicht führt der Philosoph Leszek Kolakowski an:

Um zu leben und unsere technischen Fähigkeiten zu verbessern, müssen wir die Welt in Stücke schneiden, die keine Ähnlichkeit mit den wirklichen Dingen haben; denn wirkliche Dinge sind keine Gebilde aus allgemeinen Begriffen. Unser sprachliches

Netzwerk zwingt dazu, die Zeiterfahrung bewegungslos zu machen, und es macht den Ausdruck des Wandels, der Beweglichkeit als solcher, einfach unpraktisch.

Mit anderen Worten: Das zeitlose Wesen ist ein Phantasiegebilde der geometrisch orientierten menschlichen Intelligenz, die unter der Annahme arbeitet, das alles gegeben ist. 'Le temps est invention ou il n'est rien du tout'.

Auch Max Frisch kommen angesichts der angeblichen Zeitlosigkeit der Welt Bedenken:

Wenn es stimmt, daß die Zeit nur scheinbar ist, ein bloßer Behelf für unsere Vorstellung, die in ein Nacheinander zerlegt, was wesentlich eine Allgegenwart ist; wenn alles das stimmt, was mir immer wieder durch den Kopf geht, und wenn es auch nur für das eigene Erleben stimmt: Warum erschrickt man über jedem Sichtbarwerden der Zeit? Als wäre der Tod eine Sache der Zeit.

Martin Buber sieht die Zeit eng mit dem Leben verknüpft:

Alles echte Leben ist Begegnung. Begegnung liegt nicht in Zeit und Raum, sondern Raum und Zeit liegen in der Begegnung"